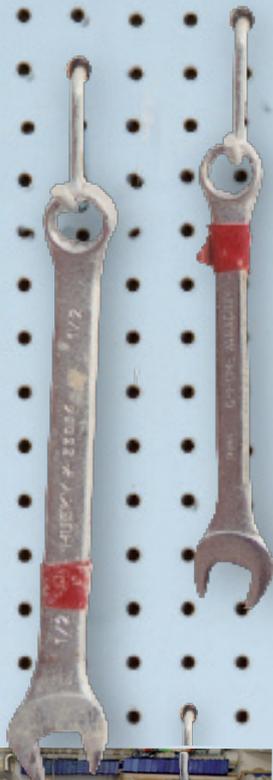


CAFÉ & GRATIS REPARATUR



Das Berliner Atelier von Elisa Garrote wird einmal im Monat zum Treffpunkt für Tüftler und Ratsuchende. Dazu gibt's Kekse und Kaffee.



Zum Dank gibt's ein Ständchen: Franzis Kinderkeyboard – ein Geschenk ihres verstorbenen Opas – macht Elektriker Ludger innerhalb von wenigen Minuten wieder fit.

AUFSCHR STATT NEU

Auch in Deutschland boomen die **REPAIR CAFÉS**. Dort helfen Experten, Kaputtes gratis zu reparieren. **COMPUTER BILD** besuchte einen Tüftlertreff in Berlin.

Wenn der Toaster streikt, das Radio rauscht oder der Handy-Akku saft- und kraftlos bleibt, dann heißt es meist: weg damit und neu kaufen. Kaum jemand kommt heute noch auf die Idee, diese Alltagsgeräte reparieren zu lassen. Kein Wunder: Die Geräte sind nicht allzu teuer, Reparaturen dagegen schon – wenn man überhaupt jemanden findet, der solche Reparaturen macht. Und wer sich durchringt, selbst Hand anzulegen, bekommt häufig nicht die nötigen Ersatzteile. Doch langsam regt sich Widerstand gegen die Wegwerfmentalität.

Endlich wieder Werkstätten

In immer mehr deutschen Städten eröffnen Repair Cafés und bieten für viele die letzte Möglichkeit, defekten Geräten neues Leben einzuhauchen – in angenehmer Atmosphäre bei Kaffee, Kuchen und einem netten Plausch.

So auch im Repair Café in Berlin-Kreuzberg, einem von vieren in der Hauptstadt. Einmal im Monat bringen in dieser Hinterhof-Werkstatt Experten freiwillig und ehrenamtlich kaputte Alltagsgegenstände wieder in Schuss – mal Elektrogeräte, mal Spielzeuge. Wie das Kinderkeyboard mit den Prinzessinnenschlossstürmen in Pink von der kleinen Franzis. Es gibt keinen Ton mehr von sich. „Wir hoffen so sehr, dass es hier repariert werden kann“, sagt

ihre Mutter Angela. Das Instrument war das letzte Geschenk von Franzis verstorbenem Opa.

Reparieren ist das neue Kaufen

Wie Franzis stehen an diesem Montag Dutzende Menschen mit defekten Telefonen, Toastern und Staubsaugern Schlange. Die Faustregel in jedem Repair Café: Repariert wird, was man hintragen kann. Aber wer nicht umsonst mit seinen kaputten Gerätschaften durch die Stadt fahren will, fragt am besten vorher an, welche Helfer wann vor Ort sind. „Für viele Reparaturen gab es bisher kaum eine Anlaufstelle“, sagt Elisa Garrote, die das Repair Café in der Kreuzberger Alexandrinenstraße im Januar gegründet hat.

In vielen Fällen sind es harmlose Defekte, die sich schnell wieder in Ordnung bringen lassen: schadhafte Sicherungen, rostige Kontakte oder gebrochene Kabel. Die Erfolgsquote spricht für sich: Etwa 80 Prozent der Besucher gehen mit heilen Geräten wieder nach Hause.

„Alte Sachen lassen sich am besten reparieren, Bauteile kann man da leichter austauschen“, erklärt Mike Tempel, einer der beiden Helfer an diesem Tag im Repair Café. Bei neueren Geräten werde am Material gespart: „Für die Hersteller bedeutet es Tausende Euro an zusätzlichen Ausgaben, ob ein Bauteil 3 oder 5 Cent kostet“, weiß Mike. Sein Kollege Ludger Kemper küm-

AUBEN

KAUFEN



mert sich derweil um das Kinderkeyboard. Franzl hat das Plastikgehäuse schon mal aufgeschraubt. Denn auch das gehört zum Konzept: Der Café-Besucher soll seine defekten Geräte nicht einfach nur abliefern, er soll bei der Reparatur mitmachen. Und lernen. Profi Kemper, der zurzeit arbeitslose Energieanlageelektroniker, sieht mit geübtem Blick sofort, wo's hakt: Die Kontakte sind hin. „Das kommt davon, wenn man die Batterien zu lange drinlässt“, erklärt er und bearbeitet das Metall mit der Feile, bis es wieder schön blank ist. Neue Batterien schnappen zwischen die Kontaktfedern, und schon erklingen die Tasten wieder glockenklar. Franzl und ihre Mutter sind glücklich: „Wahnsinn, dass das wieder geht! Danke, danke, danke!“

Ludger freut sich mit. Und wendet sich einem neuen Fall zu, der etwas verzwickter ist: COMPUTER BILD hat ein defektes Festnetz-Telefon mitgebracht. Es sendet keinen Ton mehr zum Anrufer. Also werden die Schrauben entfernt, die Kontakte unter Ludgers Anleitung getestet – der Fehler gefunden. Nach einer guten Stunde ist das Problem per Lötkolben gelöst.

Aktive Nachbarschaftshilfe

Repair Cafés verstehen sich aber nicht als reine Reparaturbetriebe, sondern als regelmäßig veranstaltete Nachbarschaftstreffs, die ihren

Besuchern ein oder zweimal im Monat Hilfe zur Selbsthilfe anbieten. Mit dem ökologischen Hintergedanken, Elektronikmüll mit ein wenig Einsatz zu vermeiden. Nur was sich wirklich nicht mehr reparieren lässt, muss man wegwerfen.

Ihre mittlerweile starke soziale Komponente bekamen die Repair Cafés quasi nebenbei: Für Einkommensschwache ist das Repair Café oft eine blanke Notwendigkeit. Jegliche Hilfe und Beratung ist grundsätzlich gratis, gezahlt werden nur die Kosten für Ersatzteile.

Unterstützung für Repair Cafés

Auf lange Sicht muss freilich auch ein Repair Café finanziert werden. „Eigentlich hätten wir zuerst Fördergelder für das Projekt gebraucht – aber wir wollten nicht so lange warten. Deswegen haben wir einfach schon mal angefangen“, erzählt Elisa Garrote, die das Repair Café kostenlos bei sich beherbergt. Andernorts schlüpfen Repair Cafés mietauf in Gemeindezentren unter. Aber auch der Enthusiasmus der freiwilligen Helfer, die oft genug ihr eigenes Werkzeug und Material mitbringen, hält die Kosten niedrig. Der Rest muss dann eben durch weitere Spenden und öffentliche Mittel aufgebracht werden.

Am besten holen sich Interessenten vor der Gründung eines Reparatortreffs guten Rat bei der Stiftung Repair Café (siehe rechts). [dal]



HIER FINDEN SIE DIE REPAIR CAFÉS

Sie haben kaputte Geräte, die zu schade zum Wegwerfen sind? Dann schauen Sie auf der Karte nach, ob es in Ihrer Nähe ein Repair Café gibt. Unter der Internetadresse www.repaircafe.de erfahren Sie die Adressen und die Öffnungszeiten aller deutschen Repair Cafés. Die meisten haben einmal im Monat geöffnet, sind aber zwischendurch per Mail erreichbar. Ihre Stadt ist nicht dabei? Auf der genannten Internetseite erfahren Sie auch alles darüber, wie Sie ein eigenes Repair Café in Ihrem Ort gründen.



Martine Postma
Die Niederländerin leitet die Stiftung Repair Café.

DIE GRÜNDERIN

Die niederländische Umweltjournalistin Martine Postma hat mit ihrer Idee offenbar einen Nerv getroffen: Im Oktober 2009 veranstaltete sie in Amsterdam ein erstes Treffen, bei dem kaputte Dinge repariert werden sollten, die man sonst wegwerfen würde. Ihre Idee eines Repair Cafés stieß schnell auf Begeisterung, und im Jahr darauf rief Postma die Stiftung Repair Café ins Leben. Sie unterstützte und beriet die Gründer von mittlerweile 100 Repair Cafés in den Niederlanden und ist seit 2011 auch in Deutschland und in anderen Ländern aktiv. Das Interesse ist mittlerweile so groß, dass die Stiftung ihre Aufbauhilfe nicht mehr zum Nulltarif leisten kann. Nun werden Interessenten mit 25 Euro Unkostenbeitrag zur Kasse gebeten.

